

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In- fertionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 76.

Dienstag, den 30. Juni

1891.

Bekanntmachung.

Am 30. Juni d. J. ist der 2. Landrenten-Termin und die 2. Hälfte der Ortsschankgewerbesteuer für 1891 fällig.

Es wird zur rechtzeitigen Entrichtung der zu bezahlenden Beträge hierdurch mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wegen etwaiger Reste nach Ablauf von 8 bez. 14 Tagen die Zwangsvollstreckung verfügt werden wird.

Eibenstock, am 24. Juni 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Bg.

Holz-Versteigerung auf Auersberger Staatsforstrevier.

Mittwoch, den 8. Juli 1891,

von Vormittags 9 Uhr an

kommen im Rathskeller in Aue die in den Abtheilungen 10, 21, 31, 32, 39 bis 42, 56 bis 59 aufbereiteten Nutzhölzer, als:

71 Stück harte Klöyer von 13-50 Centimeter stark, 2-4 Meter lang,	} 3,5 Meter lang,
12979 " weiche " " 13-58 " " "	
5 " harte Stangenklöyer " 8-12 " " "	
9254 " weiche " " 7-12 " " "	

sowie

Donnerstag, den 9. Juli 1891,

von Vormittags 9 Uhr an

in der Eberwein'schen Restauration in Eibenstock die in den obengenannten Abtheilungen aufbereiteten Brennholzer und zwar:

13 Raummeter harte und 226 Raummeter weiche Brennholzer,	} Aeste und
5 " " " 178 " " Brennknüppel,	
2 " " " " " " " " " " "	
20 " " " " " " " " " " "	

133 " weiche Stöcke

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können vor Beginn der Auktion berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Revierverwalter.

Königliche Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock und Königliches Forstrentamt Eibenstock,

In Vertretung: am 29. Juni 1891.

Garter, Kgl. Forstassessor.

Wolfram.

Gras-Versteigerung

Die diesjährige Grasnutzung auf den Kunstwiesen des Sosaer Forstreviers lit. aa. an der kleinen Sockan (frühere Dienstwiese) soll

Dienstag, den 7. Juli 1891

früh 8 Uhr

an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Königliche Verwaltung der Kunstwiesen und Königliches Forstrentamt Eibenstock,

In Vertretung: am 28. Juni 1891.

Garter, Königl. Forstassessor.

Wolfram.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand des Vereins zur Förderung der christl. Liebeswerke gestattet sich hierdurch den lieben Gemeinden Eibenstock, Schönheide, Sosa, Carlsfeld und Stühengrün die Mittheilung zu machen, daß die Sammlungen von Liebesgaben auch in diesem Jahre und zwar in der Zeit vom 1. bis 20. Juli a. e. wieder erfolgen sollen.

Da der Verein die Zwecke der äußeren und inneren Mission, der Gustav-Adolf-Stiftung und der Bibelverbreitung zu fördern bestrebt ist und für dieselben nur eine einmalige öffentliche Sammlung in jedem Vereinsjahre veranstaltet wird, so darf wohl der unterzeichnete Vorstand die Hoffnung hegen, daß seine erneut auszusprechende herzliche Bitte, die bevorstehenden Sammlungen durch Gaben der Liebe freundlichst unterstützen zu wollen, ein bisher geneigtes Gehör finden werde.

Das Jahresfest wird in Schönheide für die Zwecke der äußeren Mission im Laufe des September abgehalten werden.

Eibenstock, den 29. Juni 1891.

Der Vorstand des Eibensdoder Zweigvereins zur Förderung christl. Liebeswerke:

Böttich, P., i. J. Vorsitz.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Es ist ein Irrthum, wenn einige Blätter annehmen, daß die jüngst im Berliner Kronrath genehmigte „Afrika-Lotterie“ vom Reich oder von Preußen veranstaltet werden soll. Vielmehr ist lebhaft dem rheinischen Verein zur Bekämpfung der Sklaverei in Afrika die nachgesuchte Erlaubniß zur Veranstaltung einer derartigen Lotterie für Preußen erteilt worden und es ist nach vorausgegangenen vertraulichen Erkundigungen anzunehmen, daß die gleiche Erlaubniß von allen anderen Einzelstaaten erteilt werden wird. Natürlich wird dann auch der Lotterieplan der vorgängigen staatlichen Genehmigung zu unterliegen haben. Wahrscheinlich wird er sich in seinen Grundzügen dem Plan der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie anschließen. Es werden nach dem vorläufigen Plan 400,000 Loose mit Eintheilung in ganze, halbe, viertel und achtel Loose ausgegeben. Der Preis des ganzen Looses ist 20 M. Der Hauptgewinn beträgt 600,000 M. Die Ziehung erfolgt unter Leitung von seitens der Regierung ernannten Kommissarien. Die Zeichnungen auf die Loose finden in Berlin bei einer Reihe erster Bankfirmen, sowie gleichzeitig in anderen Städten statt.

Berlin. Die Reise des Finanzministers Dr. Miquel und des Handelsministers von Berlepsch nach Stettin geht in erster Reihe der Besichtigung des dortigen Hafens und der persönlichen Information über die mit dem Hafen zusammenhängenden Verhältnisse. Es besteht schon seit längerer Zeit der Plan, die Zufahrt nach Stettin für Schiffe von mehr als europäischer Fahrt, also für Schiffe mit einem Tiefgang, wie ihn die transatlantischen Dampfer zumeist haben, zu vertiefen. Das Projekt wird

aus doppelten Gründen von Stettin selbst und weiteren an den dortigen Verhältnissen interessirten Kreisen befürwortet: einmal um den Handelsplatz nach Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals konkurrenzfähig gegenüber Hamburg zu erhalten, und das andere Mal, um dem „Vulkan“ die Möglichkeit zu geben, auf seiner Werft den Bau transatlantischer Dampfer und großer Kriegsschiffe fertigzustellen und diese ohne künstliche Vorrichtungen in See zu bringen. — Wie wir hören, werden die beiden oben genannten preussischen Minister sich binnen Kurzem auch nach Danzig und Königsberg begeben. Der Zweck dieser Reise dürfte im Wesentlichen der sein, sich über die Maßnahmen an Ort und Stelle zu unterrichten, die zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Ostprovinzen getroffen werden sollen. Da beide Hafenplätze ja am überseeischen Getreidehandel in hohem Grade beteiligt sind, dürfte diese dazu beitragen, daß vielleicht in absehbarer Zeit die so lange schon strittige Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide zum Austrag gebracht wird.

Zur Handwerkerkonferenz gehen dem „Leipziger Tageblatt“ aus gewerblichen Kreisen Mittheilungen zu, welche auf den im Einzelnen noch nicht bekannten Verlauf und die Ergebnisse derselben einiges Licht werfen: „Die Verhandlungen verliefen zur vollen Befriedigung der Handwerksvertreter und nahmen dieselben die gewisse Ueberzeugung mit sich nach Hause, daß die Wünsche des deutschen Handwerkerstandes die eingehendste sorgfältigste Prüfung der maßgebenden Regierungskreise erfahren und daß in vieler Beziehung schon höchst bedeutende Untersuchungen über verschiedene Reformfragen zur Vorbereitung gesetzgeberischer Schritte angestellt worden sind. Die Handwerker haben deshalb alle Ursache — wir dürfen dieses als den einmüthigen Ausdruck

der Stimmung unter den Konferenzmitgliedern an dieser Stelle aussprechen — mit volstem Vertrauen den demnächstigen Maßnahmen der Reichsregierung entgegen zu sehen. Die Bedeutung des Handwerkerstandes, als des wichtigsten Theiles des bürgerlichen Mittelstandes überhaupt, wird von maßgebender Stelle in vollem Umfange gewürdigt, die Erwägungen der Reichsbehörde werden sichtlich von dem ausdrücklichen Wunsche getragen, im Einklange mit den berechtigten Interessen der übrigen Stände im deutschen Reiche dem deutschen Handwerker nach Möglichkeit die ihm gebührende Hilfe zur Befestigung seiner Verhältnisse gesetzgeberischerseits zu Theil werden zu lassen.“

Bei der kürzlich in Siegen abgehaltenen Haupt-Versammlung des Vereins deutscher Hüttenleute ereignete sich, nach einer Mittheilung der „Kreuz-Zeitung“, welcher wir die Verantwortung für dieselbe überlassen, Folgendes: Die Festtheilnehmer hatten sich nach beendigten Beratungen zu einem gemeinsamen Mittagessen versammelt, an welchem sich etwa 250 Herren beteiligten, u. A. auch der Regierungspräsident zu Arnberg, Herr Winzer. Letzterer brachte den Toast auf den Kaiser aus, in welchen die Versammlung selbstverständlich begeistert einstimmte. Nachdem noch mehrere Toaste ausgebracht worden waren, erhob sich der Ingenieur Mallo, um dem Fürsten Bismarck in warmen Worten ein Hoch auszubringen. Mit elementarer Gewalt, einem entfesselten Strome gleich, durchbrausten die Hochrufe den Raum, sich immer wieder erneuernd, das „Hoch soll er leben!“ wurde dreimal gefungen. Der Eindruck war großartig, überwältigend, bis dann die Begeisterung ausklang in dem unsterblichen Liebes Hoffmanns von Fallersleben: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Als schließlich die

mit es
leibe."
haupt-
91.
statuts
ogenen
Bezirks
ng von
ännern
haffen
lichkeit
neuen
ür die
92 und
mlung
1071
r und
re Er-
n Ge-
orgen-
Kemp-
nbeide
weisen,
orgen-
ngung
th zu-
inham
Eiser
Frau
threr
Wolff
n Er-
immer,
storch
berath
n An-
ge zu-
Erdr-
von
en er-
Auf-
th zur
g der
zum
n be-
Leber-
eitlen
thant,
Sofa
annen
Ge-
und
igung
Grund-
reit-
l für
a Ver-
ereinn
t.
(ten.)
Hort
lichen
Sola
aus
lam
ber-
ered-
ange-
en in
t ver-
leben,
t und
ihre
inger
f ihre
Arnee
über
zeug-
tische
jehät
eine
o der
kann
leben,
die
auch
n?"
Albert
wohl
ielen

Welch verächtliche Betonung hatte er auf die „junge Dame“ gelegt; es klang fast, als habe er lieber „Kind“ sagen wollen. Elise war tief gekränkt, so tief, daß sie ihn gar keiner Antwort würdigte.

„Geh hin, Elise,“ wandte sich die Rätbin vermittelnd zu ihr, „zeige dem Herrn Doktor, daß Du spielen kannst!“

Und das junge Mädchen spielte, spielte hinreißend schön; denn sie hatte eine außerordentliche Begabung für das Klavier.

Bei den ersten Klängen wandte er sich nach ihr um. Das war ja Schumann, den das Kind dort so gewandt und so seelenvoll spielte, und es war keine leichte Komposition.

Erst erstaunt, dann begeistert, horchte er auf. Und als der letzte Ton verhallt, trat er zu ihr hin und sprach:

„Fräulein, ich bitte um Verzeihung, ich ahnte nicht, daß Sie ein solches Talent besäßen!“

Aber Elise war in ihrer siebenzehnjährigen Würde zu tief gekränkt worden, um sich an dieser Entschuldigung genügen zu lassen.

„Ich müßte Sie um Verzeihung bitten, Herr Doktor, daß ich es gewagt, vor Ihnen Schumann zu spielen.“

„Im Gegentheil, Fräulein Elise, Sie haben mir einen großen Genuß gewährt. Darf ich Sie nun bitten, mir einige Lieder zu begleiten?“

„Ich würde das nicht wagen, Herr Doktor.“

„Ich bitte darum, mein Fräulein!“

„Es thut mir leid, Ihre Bitte abschlagen zu müssen.“

Die Tante hatte versucht, sich ins Mittel zu legen, doch Elise war standhaft geblieben, und der Doktor, nicht an Widerspruch gewöhnt, war an seinen Platz zurückgekehrt und hatte sich bald wieder in eine Unterhaltung mit der alten Dame vertieft.

Er hatte wohl bemerkt, daß das junge Mädchen erwartet hatte, er werde mehr in sie dringen; doch das zu thun, erlaubte ihm seine Würde nicht.

Am folgenden Tage hatte er sie jedoch wieder aufgefordert, und wieder eine abschlägliche Antwort erhalten.

„Ich könnte es nicht wagen, Herr Doktor, Sie werden sich eine ältere Dame aussuchen müssen.“

„Ach, das war's! Die „junge Dame“ hatte sie beleidigt. Das war eine Entdeckung für den Doktor. Er hatte fast gefürchtet, sich hier auf dem Lande bei der alten Tante zu langweilen, aber jetzt konnte er sich ja amüsiren. Und er that es redlich. Bei jeder Gelegenheit behandelte er die arme Elise als Kind, und diese haßte ihn daher bitter.

Und dennoch interessirte ihn der kleine Trokopp, und immer und immer wieder suchte er sie zu bewegen, mit ihm zu musizieren. Doch stets umsonst.

Und heute hatte sie ihm wirklich Bewunderung eingeflößt, als sie ihm so ruhig ins Gesicht sagte, daß sie ihn haße. Es war ihm ja gleichgültig, welche Gefühle sie für ihn hegte, ja gewiß, es war ihm gleichgültig. Aber merkwürdig! Während seines ganzen Spazierganges verfolgten ihn die blitzenden Augen, und immer wieder klangen die Worte in sein Ohr: „Ja, Herr Doktor, ich haße Sie!“

Bei seiner Rückkehr fand er die Damen schon am Theetisch seiner harrend.

„Gustav, hier ist ein Brief für Dich,“ rief ihm die Tante entgegen.

Der Doktor nahm ihn. „Ach, aus der Residenz, den habe ich schon lange erwartet!“ Rasch erbrach er das Schreiben und las einige Zeilen.

„Wirklich!“ rief er aus, „das ist über meine Erwartung. Ich bewarb mich um eine Stelle in der Hauptstadt, und nun wird mir eine solche am dortigen Gymnasium angeboten.“

„Und Du nimmst sie an?“

„Gewiß Tante.“

„So weit fort?“

Aber es war nicht die Rätbin, die die letzten Worte gesprochen. Erstaunt blickte sie auf Elise, die tief erröthend sich über ihre Arbeit neigte. Was hatte sie nur gedacht, sich diese Worte entschlüpfen zu lassen!

Der Doktor war aufgesprungen.

„Elise, was liegt Ihnen daran, ob es weit fort ist, Sie haßen mich ja!“

Sie blickte auf, sie wollte es bestätigen, aber die Stimme versagte ihr.

„Elise,“ fuhr er fort, „wiederholen Sie es, daß Sie mich haßen, wiederholen Sie es, ich will es hören!“

Er war ganz nahe an sie herantreten und sah sie fast herausfordernd an. Da regte sich der alte Trok in dem jungen Mädchen.

„Sie wollen es hören? Gut, Herr Doktor, Sie sollen es hören! Ich haße Sie!“

„Ach! Weshalb bedauern Sie es dann, daß ich so weit fort will?“

„Bedauern? Ich freue mich ja darüber, freue mich von ganzem Herzen, daß Sie in die Residenz gehen; denn von dort werden Sie wohl nicht so bald zu den Ferien hierher zurückkommen.“

„So, so! Also Freude sollte das ausdrücken? Nun, es klang fast wie Bedauern; doch man kann sich ja irren. Es thut mir nur leid, Fräulein Elise,

daß ich Ihnen die Freude verderben muß. Die Stelle ist nicht augenblicklich, sondern erst nach den Herbstferien anzutreten, und da es mir hier so gut gefallen hat, so möchte ich wohl — wenn Tante es erlaubt — diese vierzehn Tage wieder hier zubringen; namentlich aus dem von ihnen angeführten Grunde: da ich ja später wohl nicht so bald hierher zurückkommen werde. Darf ich, Tante?“

„Ob Du darfst? Lieber Gustav, Du weißt, daß es mir stets die größte Freude ist, Dich hier zu haben. Wenn Du Dich nur nicht immer mit Elise zanken wolltest! Ich begreife nicht, was Ihr nur immer miteinander habt.“

„Du hast es ja gehört, Tante. Fräulein Elise thut mir die Ehre an, mich zu haßen!“

„Ach, dummes Zeug. Ich wollte wirklich, Ihr ließt diese Geschichten. Seid Ihr doch beide liebe, gute Menschen, warum könnt Ihr nicht in Frieden miteinander leben?“

„Ja, liebste Tante, ich weiß es wahrhaftig nicht, da müßt Du Fräulein Elise fragen.“

Die aber war unterdessen verschwunden.

Während der wenigen Tage, die der Doktor noch dableib, herrschte ein förmlicher Kriegszustand zwischen den beiden, jungen Leuten und, als am letzten Tage der Wagen vor der Thür stand, der den Doktor an die Bahn bringen sollte, da war Elise nirgends zu finden.

„Ja, Tante, ich kann nicht länger warten, bestelle dem Fräulein meine Grüße und sage ihr, ich freue mich sehr auf das Wiedersehen in den Herbstferien. Adieu, liebe Tante, lebe recht wohl!“

Und er sprang in den Wagen, der sogleich davonrollte.

Oben aber, in dem Zimmer, das er bewohnt hatte, schob eine kleine Hand leise den Vorhang zurück, und ein paar thränenfeuchte Augen schauten dem davonrollenden Wagen nach.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Zu dem grauenhaften Selbstmord im Varenzinger zu Frankfurt a. M. wird noch berichtet: Die Karoline Wolff war lediglich zu dem Zwecke, sich das Leben zu nehmen, nach Frankfurt a. M. gekommen. Sie logirte schon einmal in der Zeit vom 2. bis 10. März in einem Gasthause in der Ostendstraße daselbst. Damals war sie in ihre Heimath gereist und in der jüngsten Zeit wieder nach Frankfurt zurückgekehrt. Sie hat sich mehrmals ausgesprochen, Derjenige, der sie mittelst eines Seiles zu dem Eisbären im Zoologischen Garten herablasse, daß derselbe sie auffresse, erhalte von ihr 100 Mark. Man hat aber diesen Anspruch nur als Scherz aufgefaßt. Zweimal soll sie versucht haben, sich im Main zu ertränken, wurde aber beide Male rechtzeitig daran verhindert. Die Verstorbenen war sehr heirathslustig; der Umstand, daß sie keinen Mann bekommen konnte, soll ihren Geist verirrte und sie in den Tod getrieben haben. Vielleicht dürfte ihr graufiger Selbstmord auch das traurige Schluskapitel einer Liebesgeschichte sein, denn bei ihren früher geäußerten Selbstmordgedanken hatte sie als Grund derselben angegeben, sie habe mit 20 Jahren heirathen können, doch habe sie es damals verschmäht, nun sei sie in den Vierzigern, da wollte sie keiner mehr. Die letzten in ihrer Logiswirthschaft geäußerten Worte waren: „Wenn mich der Varenzfütterer nicht mit 20 Jahren heirathen wollte, so kann mich jetzt sein Eisbär fressen. Der Wärter des Varenzingers war ihr Landsmann und es scheint fast, als habe sich früher einmal eine Hergensangelegenheit zwischen den Beiden abgespielt, die nicht zu gewünschtem Abschluß gekommen ist.“

Einsalzen des beregneten Heues. Ein längst erprobtes, vielen aber noch unbekanntes Mittel, schreibt Ludwig Lindes in der „Wien. lkw. Ztg.“, um längere Zeit im Regen gelegenes und nicht vollkommen trocken eingebrachtes Heu von Wiesengras oder Klee aufbewahrungsfähig und zur Fütterung geeignet zu machen, ist die Vereitung von Braumheu aus demselben unter Zuhilfenahme von Viehsalz. Das Einsalzen des Heues geschieht während des Abladens, beziehentlich Einschichtens auf den Heuböden oder sonstigen Aufbewahrungsorten in der Art, daß über jede etwa 1/2 Meter hohe Schicht Heu einige Hände voll Salz möglichst gleichmäßig über die ganze Fläche des Heustodes ausgestreut werden. Man rechnet im Durchschnitt auf 2000 kg (40 Ctr.) Heu 4—5 kg Salz. Das Salz verhütet die Schimmelbildung und befördert während der Gährung des Heues im Heustode die Bildung von Milchsäure, wodurch das infolge der ungünstigen Witterung minder nahrhaft und schmackhaft gewordene Futter wieder bedeutend an Nahrungswert gewinnt. Die Hauptsache bleibt aber, daß das Heu nicht, wie es gewöhnlich geschieht, ballenweise übereinander geschichtet wird, sondern alles Heu, insbesondere feuchtes, muß gleichmäßig fest geschichtet werden. Jeder hohle Raum im Heustode verursacht Schimmelbildung. Nach vier bis sechs Wochen ist das Heu zur Verfütterung geeignet.

Berlin. Es spukt vor dem Brandenburger Thore! An einem der letzten Abende in der Dämmerstunde, so schreibt eine Berliner Lokalkorrespondenz,

waren wir Zeugen einer recht drolligen Scene. Auf der halbkreisförmigen Bank, welche den größten Springbrunnen vor dem Brandenburger Thore umschließt, und deren Lehn durch Mauerwerk hergestellt worden ist, saß an dem einen Ende ein junger Mann, während sonst die Bank frei war. Kurz darauf nahte ein älterer Herr, der, durch einen Spaziergang ermüdet, im Begriffe stand, in der Mitte der Bank Platz zu nehmen. In diesem Augenblicke erscholl plötzlich eine dumpfe Stimme: „Der Platz ist besetzt!“ Verwundert sah sich der Alte nach allen Seiten um und, da er nur den entfernt sitzenden jungen Mann bemerkte, welcher unmöglich mit ihm gesprochen haben konnte, sah er unter den Sitz. Als auch hier nichts wahrzunehmen war, setzte er sich beruhigt nieder. „Au, au!“ ertönte es wieder, „Sie drücken mich, ich sitze hier!“ Wie von einer Ratter gestoßen, sprang der Ruhezuchende auf, indem er unwillkürlich laut „Pardon!“ rief und erschrocken um sich blickte. Da er indessen wiederum Niemanden sah, trat Jörn an die Stelle des Schreckens und der alte Herr schlug mit seinem Spazierstocke bald unter der Bank, bald hinter das Mauerwerk, von wo nach seiner Meinung die Stimmen kommen mußten. In der Vermuthung, den Störenfried nunmehr verschucht zu haben, setzte er sich zum dritten Male nieder. Wiederum die Grabesstimme: „Sie hören wohl nicht? Sie sitzen ja auf mir!“ Das war dem Alten zu stark; im Eilschritt verließ er die Stelle, die ihm jetzt zu unheimlich vorkam. Er kannte eben nicht die akustische Eigenheit der Bank, nach der das, was an dem einen Ende derselben gegen die Mauer gesprochen wird, in der Mitte und am anderen Ende so wiederklings, als ob es unter dem Sitze oder hinter der Rückwand hervorkäme.

Abwehr. Baron: „... Sie werden mir hoffentlich diese Summe leihen — mein alter Name dürfte Ihnen Bürge genug sein!“ — Bankier: „Herr Baron, Ihr Name ist alt, Ihr Name ist sehr alt, aber es thut mir leid, auf alte Sachen kann ich leider nichts geben!“

Kinderweisheit. Frisch: „Sag' mal, Tante, wäschst Du Dich denn nie?“ — Tante: „Freilich, mein Kind, warum sollte ich nicht?“ — Frisch: „Im, Papa sagte doch gestern wieder: „Die Tante wird weiß Gott mit jedem Tage schmutziger!“ — Kaserneblüthen. Unteroffizier: „Wir sprechen heute vom militärischen Gehorsam. Dieser zerfällt in zwei Theile: erstens der Gehorsam, zweitens der Ungehorsam.“

Theater.

Nachdem Frä. Thessa Klinkhammer, die gefeierte Künstlerin, ihr erfolgreiches Gastspiel beendet, bringt Hr. Dir. Schmid morgen Mittwoch die größte Novität der Jetztzeit, „Die Ehre“ von H. Sudermann zur Aufführung. „Die Ehre“ hat in ganz Deutschland einen nie dagewesenen Erfolg errungen. Herr Dir. Schmid hat „Die Ehre“ in Plauen i. V. neun Mal mit ebenfalls sensationellem Erfolge gegeben. Der „Boztl. Anzeiger“ bezeichnet die Vorstellung als ganz vorzüglich. Herr Ernst (Schmid jr.) war vergangenen Winter 8 Tage in Berlin, um Regiestudien für „Die Ehre“ am Lessingtheater zu machen. Herr Dir. Schmid scheut eben weder Mühe noch Kosten, um seinem Publikum Gutes zu bieten. Wie uns mitgetheilt wird, kann hier „Die Ehre“ nur ein Mal gegeben werden, da das Aufführungsrecht für das Stück ein sehr hohes ist. Wir wünschen Hrn. Dir. Schmid die Anerkennung aller Theaterfreunde durch ein ausverkauftes Haus.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 21. bis 27. Juni 1891.

(Geboren: 178) Dem Bürstenfabrikarbeiter Gustav Mochus Trübschler hier Nr. 5 1 Z. 179) Dem Grünwarenhändler Franz Alwin Grummt in Schönheidehammer Nr. 34 1 S. 180) Dem Eisengießer Ernst Emil Gropp hier Nr. 9 1 S. 181) Dem Bürstenmacher Franz Eduard Lent hier Nr. 377 1 S. 182) Dem Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Lent hier Nr. 296 1 Z. 183) Der unverhehl. Büttenweberin Selma Emilie Preuß hier Nr. 70 1 Z. 184) Dem Bürstenmacher Karl August Brüdner hier Nr. 155 D 1 S. 185) Dem Bürstenfabrikarbeiter Karl August Häder hier Nr. 154 1 S.

(Gestorben: 94) Der unverhehl. Tambourierin Christiane Emma Tuchschere in Neuheide Nr. 18 Sohn, Emil Paul, 1 W. 10 Z. alt. 95) Des Eisenhüttenarbeiters Alwin Heiny hier Nr. 333 todtgeb. Sohn. 96) Der unverhehl. Tambourierin Alma Baumann in Dresden Sohn, Max Alfred Karl, 1 W. alt. 97) Des Bürstenfabrikarbeiters Franz Ludwig Behold in Neuheide Sohn, Franz Ludwig, 2 W. alt. 98) Friederike Louise Männel, geb. Baumann hier Nr. 128, 60 J. 8 W. alt. 99) Des Bürstenfabrikarbeiters Gustav Mochus Trübschler hier Nr. 5 Tochter, Martha Elsa, 2 Tage alt.

Chemnitzer Marktpreise vom 27. Juni 1891.

Weizen russ. Sorten	12 Mt. 10 Pf. bis 13 Mt. — Pf. pr. 50 Kilo
sächs. gelb u. weiß	12 . 20 . . 12 . 40
Roggen, preussischer	10 . 90 . . 11 . 15
sächsischer	10 . 50 . . 10 . 75
russischer	10 . 85 . . 11 . 20
Braugerste	8 . 50 . . 9 . 50
Futtergerste	8 . 25 . . 8 . 75
Haffer, sächsischer	7 . 90 . . 8 . 25
Haffer, preussischer	— . — . . — . —
Kocherbsen	9 . 50 . . 10 . 50
Maßl- u. Futtererbsen	8 . 75 . . 9 . —
Heu	3 . 80 . . 3 . 60
Stroh	3 . 20 . . 3 . 40
Kartoffeln	3 . 80 . . 4 . —
Butter	2 . — . . 2 . 50 1

**Zum Jahrmarkts-
Montag und Dienstag,
den 29. und 30. dieses Monats**
halte ich mit einem
**großen Lager feinsten
Herren-, Damen-, Knaben-
u. Mädchen-Garderoben**

feil und offerire anerkannt beste Fabrikate,
aus nur erprobt haltbaren, decatirten
Stoffen bei durchweg sauberster Verar-
beitung zu staunend billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

C. Glass.

Stand bei Hrn. Kaufm. **H. Klemm,**
Eibenstock, Neumarkt Nr. 314 b.

**Sensationelle Novität.
Der Bochumer Steuer-
Prozess.**

Objektive Darstellung dieses hoch-
interessanten und lehrreichen Prozesses
in einer 6 Bogen starken Brochüre;
mit erklärender Einleitung, vergleichenden
Uebersichts-Tabellen, ausführlichen
Plädoyers und motivirtem Urtheil.
Preis 60 Pfg. Gegen Einsendung
von 65 Pfg. zu beziehen von
L. Wrietzner (Liter. Bureau)
Hagen in Westfalen.

**Beste
Fußboden-Anstrich!**

**Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,**
über Nacht trocknend, nicht nachkleb-
end, mit Farbe in 4 Nuancen, un-
übertrefflich in Härte, Glanz und
Dauer, allen Spiritus- und Fuß-
boden-Glanzladen an Haltbarkeit
überlegen. Einfach in der Verwend-
ung, daher viel begehrt für den Haus-
halt! In 1 Kilo- u. 3 1/2
Kilo-Dosen.
Nur acht mit dies. Schutz-
marke.

Carl Tiedemann,
Hoflieferant, Dresden,
begründet 1833.
Vorräthig zum Fabrik-Preis in
Eibenstock bei
**H. Lohmann,
C. W. Friedrich.**

Ein Hoyer,

fast neu, ist zum Preise von 165 M.
zu verkaufen bei
Ernst Müller, Nordstraße.

**Ein freundlich gelegenes
Familien-Logis**

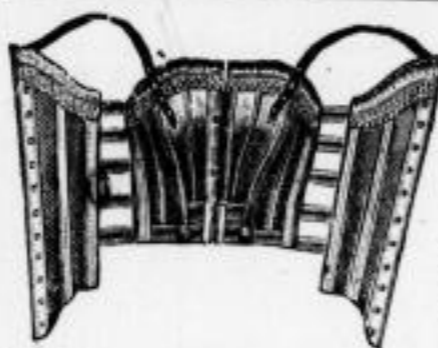
in einem neuerbauten Hause, bestehend
in Wohn-, Schlafstube u. Bodenkammer,
sodort oder später zu vermieten. Wo?
sagt die Exp. d. Bl.

Verloren wurde am Sonntag Nach-
mittag von der Waldschänke bis Wilden-
thal ein **Brückstock** mit Eisenbeigriff
und Messingzwinge. Der ehrliche Finder
erhält bei Abgabe bei **Rudolph &
Georgi**
3 Mark Finderlohn!

Bestes Schüttenstroh
liegt zum Verkauf bei
Ernst Kessler.

Dank.

Für die zahlreichen und so tröstenden Beweise aufrichtigster Theil-
nahme beim Heimzuge unseres
Gottfried
sagen hiermit den herzlichsten Dank.
Eibenstock, 29. Juni 1891. **Hermann Weiss und Familie.**



Unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und
eleganter Körperform ist das
Görllts Gesundheits-Corset.
Aerztlich empfohlen.
Vor Nachahmung geschützt.
Beim Tanzen, wie bei jeder Arbeit unent-
behrlich, da Lunge und Leber nicht eingeeengt.
Alleiniger Verkauf bei
G. A. Nötzli.

**Dr. Aumann's Süßer Medicinal-
Heidelbeer-Wein**



aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter
Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist
gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. —
Dr. Aumann's süßer Heidelbeer-Wein ist ein vorzüg-
liches Getränk zur Kräftigung für **Reconvalescenten** und
Kinder, und auch als Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit,**
Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg
angewendet. — Originalflasche **Mk. 1.20.** Man achte
auf den Namen **Dr. Aumann.** Zu haben in nachfolg. Depots:
In **Eibenstock** bei **G. Emil Tittel** und **H. Lohmann.**

Ein sauberes fleißiges
Mädchen.

in häuslichen Arbeiten bewandert,
wird zum 1. Juli gesucht. Wo? in der
Expedition dieses Blattes zu erfragen.

**Veilchen-Seife
Rosen-Seife**

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à
Packel (3 Stück) 40 Pfg.
H. Lohmann.

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Verschleimung u. Krachen im Halse
empfehle ich meinen vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pfg. **Alt-Reichenau, Th. Buddes,**
Apoth. Allein acht in der **Apothek**
in **Eibenstock.**

**A. Brandt's allein ächte
Schweizerpillen**

rasch wirkend, ohne den
Organismus zu schwä-
chen, reinigen das Blut,
erhöhen die Verdauung,
geben Kraft und Stoff.
Erhältlich in allen Apo-
theken zu 60 Pfg. u. 1 Mk.
Man achte genau auf
vorbezeichnete Marke. Hauptdep.: Engel-
Apothek, Leipzig.

Mehrere Mädchen,

welche im **Sticken** und **Ausbessern**
von **Perlsachen** bewandert sind, werden
für sofort gesucht. Wo? sagt die Exp.
dieses Blattes.

Wagner's Gärtnerei

empfiehlt **Rohrkräben- u. Runkel-
kräben-Pflanzen. Sted-Salat.**

**Die
Gartenlaube**

beginnt soeben ein neues Quartal mit dem Roman
Baronin Müller. Von **Karl v. Heigel.**
Man abonniert auf **Die Gartenlaube** 1891 in Wochen-Nummern bei allen Buch-
handlungen und Postanstalten. Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 M. 60 Pfg.
Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Postanstalten
angenommen. Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube“ 1891 u. a. den Roman
Eine unbedeutende Frau. Von **W. Seimburg**
vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Direktion: **Rupert Schmid** vom Stadttheater in Plauen.
Mittwoch, den 1. Juli 1891: 2. Vorstellung im Abonnement.
Sensations-Novität 1. Ranges.

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von **Hermann Sudermann.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Hrn. **G. Emil Tittel** (Postplatz): Sperrsitze M. 2,00
I. Platz M. 1,20, II. Platz M. 0,50.
An der Abendkasse: Sperrsitze M. 2,25, I. Platz M. 1,20, II. Platz M. 0,50,
Galerie M. 0,30.

Die hochinteressante Schauspiel-Novität „Die Ehre“ habe ich in Plauen i. V.
9 mal bei erhöhten Preisen vor stets ausverkauftem Hause gegeben, hier kann,
wegen des hohen Honorars für Aufführungrecht, „Die Ehre“ nur 1 mal auf-
geführt werden und lade ich zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Rupert Schmid.

Ein schönes geräumiges
Logis

ist zu vermieten und sofort beziehbar.
Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,37	9,10	2,49	7,00	
Burkhardtshf.	5,25	9,59	3,39	8,09	
Wölnitz	6,03	10,41	4,18	8,50	
Wölnitz	6,16	10,55	4,30	9,06	
Aue (Ankunft)	6,35	11,16	4,49	9,30	
Aue (Abfahrt)	6,51	11,26	4,57	9,45	
Blauenthal	7,27	11,52	5,22	10,10	
Wolfsgrün	7,35	11,59	5,28	10,16	
Eibenstock	7,51	12,13	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,22	5,50	10,36	
Wilschhaus	8,18	12,33	6,00	10,45	
Rautentrans	8,28	12,41	6,08	10,53	
Jägergrün	4,35	8,39	12,52	6,18	10,59
Schöned	5,17	9,19	1,31	6,55	
Wölnitz	5,30	9,32	1,44	7,09	
Marktneufkirch.	6,00	10,00	2,13	7,36	
Adorf	6,09	10,09	2,22	7,45	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,42	8,00	1,12	6,15	
Marktneufkirchen	4,56	8,20	1,26	6,34	
Wölnitz	5,25	8,49	1,50	7,04	
Schöned	5,50	9,16	2,21	7,31	
Jägergrün	6,30	9,52	3,01	8,07	
Rautentrans	6,37	9,59	3,09	8,14	
Wilschhaus	6,45	10,07	3,17	8,22	
Schönheide	7,00	10,20	3,33	8,36	
Eibenstock	7,11	10,29	3,44	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,39	3,56	8,55	
Blauenthal	7,28	10,45	4,02	9,01	
Aue (Ankunft)	7,56	11,09	4,30	9,28	
Aue (Abfahrt)	5,22	8,43	11,17	4,50	9,40
Wölnitz	5,46	9,17	11,40	5,13	10,03
Wölnitz	6,00	9,36	11,53	5,26	10,16
Burkhardtshf.	6,44	10,34	12,37	6,23	10,58
Chemnitz	7,29	11,20	1,23	7,18	11,42

Der in den Vormittagsstunden von **Aue**
nach **Schönheide** und zurück verkehrende Om-
nibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,04	ab Schönheide	9,14
in Bockau	8,26	in Eibenstock	9,24
Blauenthal	8,37	Wolfsgrün	9,35
Wolfsgrün	8,43	Blauenthal	9,41
Eibenstock	8,59	Bockau	9,52
Schönheide	9,07	Aue	10,9

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr	40 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	—	—	Chemnitz.
Mittags	11	—	Adorf.
Nachm.	3	10	Chemnitz.
5	10	—	Adorf.
Abends	8	—	Aue resp. Chemn.
9	50	—	Jägergrün.